Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 29 (1935)

Heft: 12

Artikel: Zur Weltlage : die Welt am Jahresende ; Friede auf Erden ; An den Menschen ein Wohlgefallen ; Ehre sei Gott in der Höhe!

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber tief in dir
Gott ruft: Hier bin ich, hier, ja hier.
Ich ſtarb, gewiß
in der Erde, in deiner Finſternis.
Brich auf! Sei frei!
Hilf herauf mir zu mir, daß ein Retter ſei.
Steh ein für das Recht,
ſei furchtlos in dem Gottmördergeſchlecht!

Tauſend Arme, von drunten erhoben,
finden hunderttauſend droben.
Stufen ſind und das rufende Heer
drunten weiß ſich allein nicht mehr.
Gott naht
mit der Macht, der nichts gleicht, und fügt Tat in Tat.

Aber bis dahin iſt Dornenzeit
für dich und mich und die Welt, ihm geweiht.
Völker tragen Kreuzigungskronen,
dunkle Völker: alle Zonen,
gelb, weiß, ſchwarz ſind wie vermiſcht.
Es begann das Gericht,
das zur Gnade führt.
Weltbrand begann — doch weh dem, der da ſchürt!

Franz Mannheimer.

Zur Weltlage

Die Welt am Jahresende.

Es iſt ein Jahr der Weltrevolution, das will heißen: ein Jahr voll der gewaltigſten umwälzenden Ereigniſſe, die ſich Schlag auf Schlag, faſt betäubend, folgten. Wer wollte verſuchen, davon ein *Bild* zu geben, das nicht bloß eine Photographie wäre (eine ſolche iſt allfällig möglich), ſondern eines, das auch den *Sinn* dieſer ganzen ungeheuren Weltbewegung darſtellte — *genügend* darſtellte, wenn auch nicht vollſtändig? Wenn ich, nach meiner Gewohnheit, daran gehe, doch etwas wie ein Bild der Entwicklung der Weltdinge im ablaufenden Jahr, und zwar vor allem der, im weiteren Sinne, politiſchen, daneben aber auch, ſoweit ſich das in ſolcher Form machen läßt, der geiſtigen in ihren wichtigſten Aeußerungen zu entwerfen, ſo muß es mehr aus Hindeutungen beſtehen, nach denen die Inſpiration des Leſers vielleicht jenes Bild ſchafft, das zugleich eine Viſion wird. Ich hoffe, daß

man es nicht als Spielerei betrachte, wenn ich, diese Darstellung auch in das Licht des Christfestes rückend, sie nach der Weihnachtslosung gliedere und, mit derem letzten Teil beginnend, zuerst die Frage aufwerfe, wie sich heute, am Jahresende, die Verheißung

Friede auf Erden

darstellt.

Hier stehen wir ganz besonders vor gewaltigen Entwicklungen, die zusammen einen gewaltigen *Umschwung* bedeuten. Dieser Umschwung wird uns am grellsten gerade an dem Beispiel klar, das am Anfang und am Ende steht. Zu Beginn des Jahres stoßen wir in der Rückerinnerung auf den Freundschaftsbund zwischen *Italien und Frankreich,* welcher der Welt eine Pax Romana, einen Römerfrieden, zu schenken schien, und jetzt stehen wir mitten in einem Bellum Romanum, einem Römerkrieg, in jenem von Rom aus gemachten abessinischen Kriege, und dem, soweit es auf Rom ankommt, dadurch entfachten Weltkrieg. Damals schrieb ich:

„Fügen wir endlich hinzu, daß die afrikanischen Abmachungen nur wie ein Anfang aussehen und *daß namentlich in bezug auf die abessinischen Absichten Italiens alle Befürchtungen erlaubt sind,* so scheint das rechte Sinnbild dieser Pax Romana nicht ein weltlicher oder geistlicher Friedensaltar, sondern eher das trojanische Pferd zu sein, das unter dem Schein einer kostbaren Gabe in die Burg des Friedens gebracht wird und aus dessen Bauch zur gegebenen Zeit ihre Zerstörer entsteigen werden. Das könnte besonders für den Völkerbund gelten." (Januarheft S. 33.)

Man wird zugestehen müssen, daß dieses Prognostikon sich erfüllt hat, wenigstens was die menschliche *Tendenz* des Ereignisses betrifft. Es setzten dann freilich, ganz im Sinn und Geist dieser Lüge der Pax Romana, jene neuen Versuche eines *Rapprochement* auch zwischen Frankreich und Deutschland ein, die bis zum Ende des Jahres reichen und deren Werkzeug vor allem Pierre Laval ist. Ihre Frucht ist, zum Teil wenigstens, der Ausfall der *Saar-Abstimmung,* der damit zu einem gewaltigen Triumph Hitlers und zu einer schmerzlichen Ueberraschung aller seiner Gegner wird. Hitler versäumt nicht, daraus Gewinn zu ziehen. Allerdings erfolgt zuerst ein Zwischenspiel. Laval und Flandin fahren nach London und verabreden dort mit Macdonald und Simon ein System von „Sicherheiten", das das Versailler System ersetzen und in das Deutschland sich einordnen soll. Es soll den Ostpakt und den Donaupakt anerkennen und in den Völkerbund zurückkehren, dafür aber „im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungskonvention" seine „Gleichberechtigung" erhalten, das heißt, seine Aufrüstung legalisiert sehen. Um Frankreich zu beruhigen, verspricht England, ihm bei einem Ueberfall von Deutschland her sofort mit seiner gesamten Luftmacht zu Hilfe zu kommen, was wohl auch *andere* Hilfe nach sich zöge. Damals — oder später? — spricht Baldwin das berühmte Wort: „Englands Grenze liegt nicht mehr an den Kreidefelsen von Dover,

ſondern am Rhein!" Gleichzeitig wird verabredet, daß man mit Deutſchland nur *gemeinſam* verhandeln wolle.

Wie ferne liegen nun ſchon dieſe Dinge, die uns einſt ſo ſtark beſchäftigten! Es folgt dann jenes tragikomiſche diplomatiſche Zwiſchenſpiel: nach einem erſten vergeblichen Antichambrieren wegen einer Erkältung Hitlers (über die Abmachungen zwiſchen Frankreich und England!) der demütige *Beſuch Simons und Edens bei Hitler*, über den die Welt ſich entſetzte, von dem man aber annahm, er werde endlich die engliſchen Augen geöffnet haben. Ein Zwiſchenſpiel iſt es, inſofern als zwiſchen jener Abweiſung unter dem Vorwand der Erkältung als Gegenſchlag zu jener Londoner Abmachung das Ereignis erfolgt iſt, das nun neben dem abeſſiniſchen Krieg wohl die wichtigſte Tatſache bedeutet, welche das Jahr 1935 geſchaffen hat: die offene Erklärung der *deutſchen allgemeinen Wehrpflicht* und damit Abwerfung des wichtigſten Stückes des Vertrages von Verſailles. Die Bedeutung dieſes Ereigniſſes, das die Welt erſchütterte, läßt ſich kurz ſo ausdrücken: Deutſchland, das im Weltkrieg niedergeworfene und dann entwaffnete, ſteht nun wieder, nach einem Vertragsbruch ohnegleichen, der aber ſchon lange tatſächlich vorhanden war und jetzt nur offen hervortritt, als die größte Militärmacht der Welt auf dem Lande da. Der preußiſche Militarismus iſt durch die Berge von Leichen und Ozeane von Blut, die er verurſacht, nur geſtärkt worden. Mehr als je ſteht Europa, ſteht die Welt in ſeinem furchtbaren Schatten. Das iſt nun keine Tragikomödie, ſondern eine Tragödie, worin die Hauptſchuld auf England liegt, dazu auf dem falſchen Pazifismus, auf der franzöſiſchen und ruſſiſchen Verblendung, und nicht zuletzt auch auf Muſſolinis kurzſichtigem Macchiavellismus.

Nun erſchrickt freilich auch England. Eden reiſt nach Moskau, auf der Rückkehr auch Warſchau und Prag berührend. Man will Hitler das Netz überwerfen, das *Oſtpakt* heißt und durch ein Syſtem von „Sicherheiten" im Oſten Europas Frieden ſchaffen ſoll. Dieſe *Annäherung Englands an Rußland* bildet eine der wichtigſten Entwicklungen des Jahres, die ſich ſpäter fortſetzt.

Aber es widerſetzt ſich dem Oſtpakt Polen und es widerſetzt ſich Hitler. Damit aber tritt die Hauptlinie der Hitlerſchen Außenpolitik hervor: Er will im Oſten freie Hand haben zu ſeinem Schlag gegen Rußland, allfällig auch gegen die Tſchechoſlowakei oder Oeſterreich, oder beide, oder alle zuſammen. Dieſer Plan wird in die epiſch-mythiſchen Höhennebel eines Kreuzzuges gegen den Bolſchewismus und die „Gottloſigkeit" gehüllt, die nun über der Welt ſchweben und einen Hauptbeſtandteil des politiſchen Wunſchtraumes der geiſtlichen und weltlichen Reaktion bilden. Um aber im Oſten freie Hand zu bekommen, muß man im Weſten Sicherheit haben. Darum neben dem faſt krampfhaften Feſthalten der engliſchen „Freundſchaft" das immer neu einſetzende grundverlogene Werben um Frankreich, das ihm, nach

Frauenart, möchte man faſt ſagen (dabei aber nicht an die *beſten* Frauen denkend!) nicht ganz gewachſen iſt.

Zunächſt aber iſt die allgemeine fieberhafte *Aufrüſtung* aller Völker die Folge der deutſchen Herausforderung. Hand in Hand damit geht eine *politiſche* Arbeit. Aus ihr hebt ſich die Iſola Bella im Langenſee mit dem Abkommen von *Streſa* hervor, worin ſich Frankreich, England und Italien gegen Hitler-Deutſchland zuſammentun, gegen deſſen Vertragsbruch Proteſt erheben und erklären, daß ſie keinen weiteren dulden würden. An der Tagung des *Völkerbundes* um die Oſterzeit herum kommt dieſe Erklärung zu einem feierlichen Ausdruck. Es werden, wie auch ſchon in Streſa (falls ich nicht irre) im Falle eines weiteren Verſtoßes gegen Wort und Vertrag Sanktionen angedroht. Im Londoner Parlament kommt es zu ſcharfen Aeußerungen ſogar Macdonalds. Deutſchland antwortet mit der offenen Erklärung, daß es zwölf Unterſeeboote auf Kiel gelegt, alſo auch den Teil des Verſailler Vertrages, der ſich auf die Kriegsflotte bezog, gebrochen habe. Was geſchieht darauf? Nichts. Von Sanktionen keine Rede, namentlich nicht von ſeiten Englands.

Der Gegenſchlag erfolgt von einer andern Seite. Zu den wichtigſten Ereigniſſen des Jahres gehört das *Bündnis zwiſchen Rußland* auf der einen, der *Tſchechoſlowakei und Frankreich* auf der andern Seite.[1]) Dadurch wird das Geſicht Europas nun dauernd beſtimmt. Es ſchließen ſich an den Ring, welcher dergeſtalt um Hitler-Deutſchland gelegt wird, die Kleine Entente, der Balkanbund und mit Italien ſelbſtverſtändlich auch Oeſterreich, dazu die baltiſchen Staaten.

Das iſt die „Umſtellung" Hitlers, von der ich geredet habe.[2]) Ich darf, ſpätere Entwicklungen vorwegnehmend, wohl noch hinzufügen, daß dieſe Umſtellung eine Zeitlang noch durch *Polen* unterbrochen ſchien, daß aber nach des dortigen Diktators Tode auch hier der Ring ſich wieder zu ſchließen ſcheint. Die *Memelfrage* lenkte ſpäter den Blick auf die Stelle, wo Hitler-Deutſchland vielleicht zum Vorſtoß gegen Rußland anſetzen könnte, während in *Danzig* ſich ein gewaltiges Fiasko des Hitlertums einſtellte — als negatives Gegenſtück zu dem Lügentriumph an der Saar. Dagegen war *Henleins* Wahlerfolg in der Tſchechoſlowakei ein Sieg Hitlers.

Immerfort ſtand auch *Oeſterreich* im Mittelpunkt der weltpolitiſchen Gefahr und Abwendungsaktion. Das Problem schien oft nahe an der Löſung. Eine Einigung zwiſchen der Kleinen Entente und Italien, unter dem Segen Frankreichs und Englands, ſtand vor der

---

[1]) An der Ratifikation durch die franzöſiſchen Kammern iſt wohl nicht zu zweifeln.

[2]) Ein Stück jenes Aufſatzes wurde von dem Hitlerpfaffen *Schott* (der einſt Beſſeres verſprach) unter Lachen und Wutgeheul in einer Münchner Volksverſammlung vorgeleſen. Das Lachen wird dieſen Leuten ſchon vergehen, das Heulen aber wiederkehren.

Türe — ſo ſah es wenigſtens zeitweilig aus. Streſa hat Oeſterreichs Unabhängigkeit feierlich proklamiert. Inzwiſchen wurde das Land eine Art Protektorat Italiens. Bis infolge des abeſſiniſchen Verbrechens die neueſte Wendung kam. Auch ſtand im Hintergrund immer die Wolke *Japan* mit der Gefahr des Zuſammenpralls mit Rußland und den bedenklichen Vorſtößen gegen China und die Mongolei.

Dieſe Wolke hat ſich inzwiſchen noch gewaltig vergrößert und verdunkelt. Die Bindung Englands durch das abeſſiniſche Problem ausnutzend, geht Japan daran, fünf Provinzen von Nordchina, ein Gebiet mit 90 bis 100 Millionen Einwohnern, alſo faſt ſo viel als Deutſchland und Frankreich zuſammen zählen, von China loszureißen und in dürftig verſchleierter Form zu annektieren. Der Widerſtand Chinas ſcheint diesmal etwas ſtärker; aber wie lange wird er ausreichen?

Neuerdings wird von einem ausdrücklichen Militärbündnis zwiſchen Japan und Deutſchland berichtet. Eine japaniſche Geſandtſchaft weile zu ſeinem Abſchluß in Berlin. Dieſe Wolke Japan bleibt am Himmel — auch unter ihr gehen wir in das neue Jahr.

Kehren wir aber nach Europa und zu dem Hitler-Problem zurück. Hitler verſucht die Umſtellung zu durchbrechen. Vor allem ideell durch die Rede vom 21. Mai, die ſich als Friedensrede gibt. Es fehlt nicht an Eindruck, beſonders in Frankreich, aber auch in England. Der falſche Pazifismus feiert wieder Feſte. Mundus vult decipi. Wie ein Erfolg dieſes großen, ſowohl plumpen als raffinierten Täuſchungsverſuches ſieht der *engliſch-deutſche Flottenpakt* aus, welcher der *Wiederaufrüſtung Deutſchlands zur See* freie Bahn gewährt — ein vielfältiger engliſcher Wort- und Treubruch, der die ſchwerſten Folgen hat, ein Stück jener Politik, die England immer wieder den Vorwurf der „Perfidie" einträgt, faſt undurchdringlich in ſeinen Motiven, ſich aber als große Torheit darſtellend.

Und nun ein Fazit: Mit der *Abrüſtung* iſt es aus und damit auch mit der *Abrüſtungskonferenz*, die ſich sine die vertagt. Der Tod Henderſons erſcheint wie ein Symbol davon. Und die ganze *Friedensbewegung* ſcheint geſchlagen, zerſchlagen; verhöhnt und verachtet liegt ſie am Boden.

Der *Ausbruch des abeſſiniſchen Krieges* ſcheint eine Beſiegelung dieſer Tatſache zu ſein — das Siegel auf das Ende der Friedensbewegung und der Abrüſtung. Aber der Menſchen Wege ſind nicht Gottes Wege. Seine „Ironie" waltet über Sünde und Torheit der Welt. Nun erfolgt, nach einem Jahr, das Dunkel auf Dunkel, Enttäuſchung auf Enttäuſchung häufte, wieder ein faſt wunderbarer *Umſchwung*. Vorbereitet hat ihn die *engliſche Friedensabſtimmung* mit ihrer gewaltigen Kundgebung für den Frieden und den Völkerbund. Und nun erhebt ſich auf einmal der *Völkerbund*, der tote, zu ſtärkerem

Leben als je zuvor. Nun erhebt ſich die *Friedensbewegung*, die tote, und wird aus einer „Sektenſache" zum Zentrum der Weltpolitik. Nun treten mit den *Sanktionen* über fünfzig Staaten des Völkerbundes, denen ſich Nordamerika zugeſellt, gegen den Krieg ein. Nun erklärt England, das in dieſer Beziehung immer noch *das* Weltreich iſt, wenn es will, daß ſeine Politik entſchiedener als je eine Völkerbundspolitik im Sinne einer *„kollektiven Friedensſicherung"* ſei. Nun erhebt ſich aus dem Kampfe um Abeſſinien drohend, aber auch verheißungsvoll, das Problem der Neuordnung des Verhältniſſes zwiſchen der *„weißen"* und der *„farbigen"* Welt. Nun hat jenes unermeßlich bedeutungsvolle Ringen um den Frieden eingeſetzt, in dem wir gerade jetzt ſtehen. Stehen wir nun nicht mit einer Weltwende unmittelbar auch vor *Chriſtus?* Dürfen wir dieſes Jahr nicht wieder getroſter Weihnachten feiern? Hebt nicht ein Weltweihnachten an, noch mitten im Dunkel, wie es zu Weihnachten gehört, aber doch als Verheißung und erſte Verwirklichung durchbrechend?

Das Dunkel iſt aber noch mächtig — wer wollte es leugnen?[1])

Einen nochmaligen, hoffentlich nicht endgiltigen, Umſchwung bedeutet ja die letzte Phaſe dieſes Kampfes.

Daraus hebt ſich ein Zug hervor, der des Nachdenkens und Staunens wert iſt: *die Rolle des Petroleums.* Es ſcheint auf einmal klar, daß mit der Abſtellung der Lieferung von Petroleum auch der Krieg aufgehoben werden könne, zunächſt einmal der abeſſiniſche, aber dann vielleicht der Krieg überhaupt. Denn damit würde das Sanktionenſyſtem auf einmal eine gewaltige, faſt unwiderſtehliche Waffe. Dieſes Petroleum, das ſoviel Unheil geſtiftet hat,[2]) das ſeit langem ein Hauptziel imperialiſtiſchen Strebens und damit ein Hauptherd imperialiſtiſcher Kriege geworden war, auf einmal ein Hauptmittel des Friedens! Wäre das nicht ein wunderbares Symbol des Umſchwunges, von dem wir geredet und darüber hinaus der Erfüllung der Weisſagung von den Schwertern, die zu Pflugſcharen und den Spießen, die zu Winzermeſſern werden? [3])

---

[1]) Die Bombardierung offener Städte, wie Deſſié und Gondar, ſowie friedlicher Dörfer, hat die ganze teufliſche Brutalität des heutigen Krieges und zugleich das kriegeriſche „Heldentum", das der Faſchismus verkündigt, aufs neue illuſtriert.

Amerikaniſche Aerzte konſtatieren, daß Bomben mit Bedacht auch auf die deutlich als ſolche bezeichnete Spitäler und Rotkreuzzelte abgeworfen worden ſeien.

[2]) Pfarrer *Krafft-Bonnard* in Genf, der große Freund und Helfer der Armenier, weiſt in einer Broſchüre, betitelt: „Petrol, Armenien, Waiſen", nach, daß das Petrol auch hinter dem Verrat der Weſtmächte am armeniſchen Volke ſtand.

[3]) Die Möglichkeit, dieſe ſchwereren Sanktionen durchzuführen, iſt durch die Haltung der *Vereinigten Staaten* ſehr vermehrt worden. Der Miniſter Ickes hat die Oellieferanten ſeines Landes aufgefordert, an Italien und Abeſſinien (dem das gleichgültig ſein kann) nichts mehr zu liefern. Was aber noch mehr bedeutet: die Standard Oil Company, wohl die mächtigſte Petroleumgeſellſchaft der Welt, hat ſich aus freien Stücken dazu angeboten.

Das iſt von ganz entſcheidender Bedeutung. Freilich iſt dieſe Haltung, wenig-

Hand in Hand mit der Androhung der letzten und ſchwerſten rein wirtſchaftlichen Sanktionen gehen neue *Friedensverſuche.* Sie wären, wenn erfolgreich und auf dem rechten Boden ſtehend, noch eine beſondere Verwirklichung der Weihnachtsbotſchaft. Wenn auf dem rechten Boden ſtehend! Denn wieder taucht jener, nun ſogar ſtark erweiterte Plan auf, der auf Koſten Abeſſiniens „Verſöhnung" ſchaffen will.

Inzwiſchen ſind ja einige Aenderungen in der Sachlage vor ſich gegangen. Da iſt *die Beſtätigung Lavals,* dieſes Schildknappen Muſſolinis und Verderbers der franzöſiſchen und europäiſchen Zukunft,[1]) und da ſind die *engliſchen Wahlen.* Dieſe ſind für die Oppoſition ungünſtiger ausgefallen, als zu erwarten war. Unſere einſtige Warnung vor einem allzu ſicheren Rechnen mit dem Sieg hat ſich beſtätigt. Statt 200 oder 250 ſind es für die Arbeiterpartei nur rund 150 Mandate geworden. Das iſt für eine wirkſame Oppoſition zu wenig. Freilich bietet die *Stimmenzahl* ein völlig anderes Bild. Hier ſtehen den 11½ Millionen der Regierungsparteien mehr als 10 Millionen der Oppoſition gegenüber. Das nach unſern Begriffen ſeltſame engliſche Wahlſyſtem hat alſo wieder ſtark zu Ungunſten der Arbeiterpartei gewirkt. Das Gewicht ihrer Stimmenzahl wird zweifellos den Einfluß der Oppoſition verſtärken, aber die Regierung ſteht doch in der Glorie eines großen Triumphes da. Zu unſerem Leidweſen müſſen wir ſagen: dieſer Triumph iſt größtenteils durch ein Wahlmanöver gewonnen, das wie ſchon frühere von dem fair play, das man ſonſt der engliſchen politiſchen Methode nachrühmt, wenig verrät.

Wie wird die Regierung ihre neugewonnene Macht benutzen? Faſt ſcheint es im Augenblick, als ob die Vorausſage der Arbeiterpartei recht bekomme, und die Regierung nun, die Maske der Völkerbundspolitik abwerfend, mit Laval zuſammen Abeſſinien und den Völkerbund für gewiſſe imperialiſtiſche Vorteile verraten wolle. Das wäre

---

ſtens von ferne betrachtet, etwas unſicher. Es heißt dann plötzlich wieder, man ſolle nicht mehr liefern als in normalen Zeiten. Dann aber wieder, die Regierung wolle ſich auf Grund der Neutralitätsbill die Kompetenz erteilen laſſen, das „Embargo" auf Petroleum und anderes Kriegsmaterial (z. B. auch Flugzeuge) zu legen. Klar ſcheint zu ſein, daß die Regierung den Völkerbund ſtützen will, falls dieſer ſich nicht ſelbſt fallen läßt!

Daneben umgibt freilich ein Wirbeltanz der politiſchen und wirtſchaftlichen Intrige das Problem auch dieſer Sanktionen.

[1]) Was *Laval* für Frankreich bedeutet, bekundet beſonders eindringlich die Aeußerung eines Mannes, der ſicher zu deſſen Freunden gehört hat, nämlich Lord Cecils („Times", 28. November):

„Ohne Frage hat Frankreich während der letzten ſechs Monate unermeßlich an Boden verloren. Vorzugeben, daß man den Völkerbund unterſtützen werde, während man der italieniſchen Regierung die Verſicherung gibt, Frankreich werde dafür ſorgen, daß der Druck des Bundes nicht wirkſam werde, iſt die Art von „zu kluger" Politik, die in nicht wieder gut zu machendem Unheil zu enden pflegt."

eine unerhörte Perfidie gegenüber dem guten Glauben der Wähler, und wenn der Völkerbund zuſtimmte, ſein Ende in Schmach und Schande. *Darüber darf es keine Unklarheit geben.* Wird das engliſche Volk das hinnehmen? Wird der Völkerbund dieſen moraliſchen Selbſtmord vollziehen? Wir dürfen doch noch hoffen, daß, falls es wirklich geplant ſein ſollte, gegen dieſes unerhört Schmähliche, deſſen Folgen furchtbar ſein müßten, Kräfte aufſtehen, die es verhindern.[1])

So ſtehen wir, zum mindeſten mit unſeren Zweifeln, wieder vor *der* Weihnachtsgeſchichte, in der Herodes dem Chriſtuskind nach dem Leben trachtet. Aber die gleiche Weihnachtsgeſchichte erzählt uns, daß das Chriſtuskind ihm *entrinnt; daran* wollen wir uns halten. „Friede auf Erden!" — trotzdem!

Und Eines iſt ja doch wohl ſicher: die *Kataſtrophe Muſſolinis.* Die wird nichts und niemand verhindern.

Damit gelangen wir zu dem weiteren Stück der Weihnachtsloſung:

An den Menſchen ein Wohlgefallen.

Ich denke dabei zunächſt alſo an die Kataſtrophe des *Faſchismus,* die ſich in dieſer Entwicklung darſtellt. Und das iſt ein neuer Zug im Bilde der gewaltigen Ereigniſſe des Jahres. Vielleicht ſollte ich ſagen: *die begonnene* Kataſtrophe des Faſchismus, und ich müßte dabei den *Nationalſozialismus* einbeziehen, den ich ſonſt vom Faſchismus ſcharf unterſcheide. Die begonnene Kataſtrophe! Denn durch die Kataſtrophe Muſſolinis iſt auch das Schickſal *Hitlers* und all der kleineren Muſſolinis und Hitlers ſtark beſtimmt. Dieſe Welt hängt zuſammen. Durch Muſſolini iſt Hitler zum Leben gekommen, mit Muſſolini muß er ſterben. Auch wenn man dergleichen nicht mit rationalen Formeln reſtlos beweiſen kann, ſo gibt es doch einen tieferen Zuſammenhang ſolcher Dinge, einen *ſymboliſchen* Zuſammenhang, der ſich nie verleugnet und den die *Intuition* faſſen kann. Im übrigen freilich iſt ja der *innere Zuſammenbruch des Nationalſozialismus* ohnehin deutlich. Drei Momente heben ſich aus ſeiner Entwicklung im Laufe dieſes Jahres hervor: Einmal der endgültige Uebergang der Macht an die Reichswehr und die ihr verwandten Kräfte, denen Hitler bloß noch als „Bel" dient und als Folge davon die Auflehnung der „Radikalen", die wachſende Unzufriedenheit in der Partei ſelbſt. Das neueſte Auftreten

---

[1]) Nun iſt die Schwenkung wirklich geſchehen, und zwar in der kraſſeſten Form. Was die engliſche Regierung dazu bewogen hat, ob ihre urſprüngliche Abſicht, die Lage in Aegypten und im Fernen Oſten, Muſſolinis Drohungen, Lavals Manöver oder anderes, liegt noch im Dunkel.

Wir hoffen, daß der Negus, die Weltmeinung und der Völkerbund feſt bleiben. Es muß alles getan werden, damit der Anſchlag zuſchanden werde.

12. Dezember.

Doktor *Schachts* beleuchtet diesen Sachverhalt mit Blitzlicht.[1]) Dazu gesellt sich das gewaltige Anschwellen der wirtschaftlichen *Not*, die ihrerseits ein Zeichen des nahen wirtschaftlichen, besonders finanziellen Bankrottes ist. Das dritte Symptom aber ist das neue Anwachsen des *Terrors*, der in der *Judenverfolgung* am deutlichsten hervortritt, aber auch sonst wieder im Anschwellen begriffen ist. Von dem verschärften Kampf gegen die *Kirchen* soll nachher die Rede sein.[2])

Das Hitlertum ist zum Sturze reif. Die große Frage ist bloß, wer ihm den Stoß geben und das Erbe übernehmen soll und ob dieser Sturz nach *Innen* oder auf die *Welt* erfolgt.

Was das Zweite betrifft, so glaube ich persönlich, daß die Gefahr infolge der neuesten Entwicklungen der Weltpolitik, besonders der neuen englischen Haltung und der neuen Rolle Rußlands, *geringer* geworden ist. Dazu gewährt mir die Art, wie nun Mussolini zu Fall gekommen ist, eine Stärkung des Glaubens, daß Aehnliches auch mit Hitler geschehen könne, daß auch den Fuß *dieses* Kolosses jener Stein von oben treffen könne, von dem bei Daniel (Kap. 2) die Rede ist.

Aber Eines scheint mir freilich auch sicher: *Wir gehen furchtbaren Katastrophen entgegen*, ich meine: Katastrophen, die furchtbar sein werden, auch wenn sie zuletzt sich als *rettend* erweisen. Wir haben es nötig, an der Jahreswende wieder den 46. Psalm zu lesen.

Verfolgen wir aber diese Linie des faschistischen Niederganges ein Stück weiter. In Polen, Jugoslawien, Bulgarien, wie in Spanien sehen sich die mehr oder weniger faschistischen Regierungen genötigt, der Demokratie Konzessionen zu machen. In *Frankreich* freilich ringt der Faschismus, in gemilderter Form, um den Aufstieg. Ihm ist mit Erfolg die „Volksfront" entgegengetreten. Am 14. Juli hat sie in Paris ohne Zweifel triumphiert. Und nun ist es zu dem Kampfe um die „Ligen" („Fronten") gekommen, der sich am 6. Dezember in einer Szene voll-

---

[1]) In mehreren Reden hat sich Schacht gegen das Regime auf eine unerhört offene Weise ausgesprochen. Er hat seine Rechtsauffassung Willkür und Vernichtung aller Menschlichkeit, seine Wirtschaftspolitik Dilettantismus und seine Idealpolitik Phrase genannt, das „Führerprinzip" inbegriffen. Freilich ist Doktor Schacht ein filou ohnegleichen und seine scheinbar so ehrliche Kritik am System soll diesem vielleicht bloß Kredite, Schuldenerlaß oder Schuldenstundung verschaffen; aber es bleibt doch bedeutsam, daß er solche Dinge sagt und sagen darf. Und davon überzeugt ist er ohne Zweifel.

[2]) Zu Dutzenden, zu Hunderten erscheinen besonders Mitglieder der ehemaligen sozialdemokratischen und kommunistischen Partei wegen „illegaler" Arbeit, das heißt meistens: weil man bei ihnen Flugblätter gegen das System gefunden hat oder weil sie im Verborgenen die alten Partei- und Gewerkschaftsorganisationen wieder herzustellen versucht hatten, vor den „Volksgerichten" und werden zu zwei bis zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Meistens handelt es sich um jüngere Leute, Männer und Frauen. Ihre Haltung ist durchgehends heldenhaft.

Wir wissen aus zuverlässigen Berichten, daß der Terror wieder allgemeiner und furchtbarer ist als seit langem. Nur ist die Berichterstattung strenger als je verboten.

endet hat, die man der Nacht auf den 4. Auguſt 1789 verglichen hat: die „Ligen“ haben durch den Mund ihres Sprechers Ybarnégaray ihre Selbſtentwaffnung verkündigt, der dann Léon Blum die der Sozialiſten und Kommuniſten an die Seite ſtellte. Wenn das echt und endgültig wäre, woran leider noch einige Zweifel gehegt werden müſſen, dann wäre das auch eine Weihnachtstatſache. Etwas Gutes bedeutet es wohl auf alle Fälle. Freilich bleibt nun Laval und damit ein Element nationaler und internationaler Zweideutigkeit, ein ſchweres Hindernis für die Politik des Völkerbundes, wie England ſie nun will. Aber es iſt wenigſtens nicht wahrſcheinlich, daß Frankreich dem Faſchismus verfalle.

Ueberhaupt darf man wohl erklären: der *Zauber* des Faſchismus iſt gebrochen; er hat gezeigt, was er iſt und kann. Die *andere* Welle darf wieder ſteigen.

Wenn wir nun das Schickſal ſeines Gegenſpielers, des *Sozialismus,* ins Auge faſſen, ſo tritt *ein* Zug aus dem Bilde deutlich hervor: *der Zerfall ſeiner bisherigen Form und die langſame Herausbildung einer neuen.* Dazu gehört die in dieſem Jahre mächtig fortgeſchrittene Bildung der ſozialiſtiſchen „*Einheitsfront*“, welche durch den Kampf gegen den Faſchismus veranlaßt worden iſt. Sie dringt überall vor. Dazu gehört dann die Ausweitung des Sozialismus zur „*Volksfront*“, das heißt: *die Umwandlung des Sozialismus aus der Partei zur Volksbewegung.* Die nun von *Moskau* ausgehende Politik, die neuerdings Dimitroff verkörpert, iſt eine gewaltige Förderung dieſer Entwicklung. Sie bringt freilich die Gefahr jener „Verbürgerlichung“ mit ſich, die ſich im Kleinen als Einſchwenken der ſchweizeriſchen Sozialdemokratie zum „demokratiſchen“ Militarismus, im Großen als die neuen Loſungen Stalins für die franzöſiſchen Kommuniſten in bezug auf die Militärfrage kundtut. Aber ſo bedauernswert dieſe Tatſache an ſich iſt, ſo begrüßenswert iſt doch die ganze Wendung. *Sie trägt in ſich die Verheißung eines neuen Sozialismus.* Dazu gehört freilich noch allerlei und beſonders Eines: eine neue geiſtige Begründung und eine Erweckung. Aber die Verheißung iſt vorhanden und die Auflöſung der bisherigen äußeren und inneren Form des Sozialismus muß der Neugeſtaltung vorausgehen. Und der ſozialiſtiſche *Antimilitarismus* wird wiederkehren, lauterer, tiefer begründet, mächtiger, ſieghafter. Vor allem aber dürfen wir in dieſem Zuſammenhang *ein* Ereignis nicht vergeſſen: die *geiſtige* Wandlung des Kommunismus, die ſich in der Loſung vom „*neuen Humanismus*“ am ſchönſten ausdrückt.

Fügen wir noch hinzu, daß die *wirtſchaftliche Erſchütterung* („Kriſe“) im Laufe des Jahres weitergegangen iſt. In den Vereinigten Staaten hat das Einſchreiten des Oberſten Gerichtshofes das Werk *Rooſevelts* nicht zu hemmen vermocht. Und auch anderwärts ſteigt aus der Kriſe mit allerlei ſchweren Gefahren doch auch die Sehnſucht nach neuen Lebensformen empor — nach Lebensformen, die gegenüber dem Profit

und der Maſchine den Menſchen und die Seele zu Ehren bringen wollen.

Wenn wir das bedenken und dazu das Gericht, das über die unmenſchlichen, widermenſchlichen und widerchriſtlichen Gebilde des Faſchismus und Nationalſozialismus ſichtbar ſchon hereingebrochen iſt, dann tönt uns aus der Weltbewegung dieſes Jahres doch auch, wenn auch noch im Kampf mit andern Loſungen, noch nicht in Siegeskraft, aber doch in neuem Siegesglauben das weihnachtliche „Und an den Menſchen ein Wohlgefallen" entgegen.

Und auch das

Ehre ſei Gott in der Höhe!

Denn Zweierlei hebt ſich doch auch deutlich aus der Bewegung gerade dieſes Jahr hervor.

Einmal *eine wachſende Reaktion auf die Verderbnis der Zeit, die kulturelle, die ſittliche Verderbnis vor allem.* Man ſpürt, wie ſich aus dem Relativismus die unbedingte Wahrheit, aus der Zügelloſigkeit die Zucht, aus der Unreinheit die Reinheit losringt, wie ſich aus dem Zerfall alte, unzerſtörbare heilige Lebenswahrheiten und Lebensordnungen erheben. Unter viel Einſeitigkeit dieſer Gegenbewegung, auch unter viel Irrtum, beſonders unter viel Verfallen in bloße *Reaktion* — aber das iſt wohl unvermeidlich. Und der Gipfel iſt: es erhebt ſich *Gott* aus der Weltbewegung, als ihr *Herr.* Ihm öffnen ſich ſichtbar wieder, immer mehr, die Seelen. Wenn wir Erſcheinungen wie die Oxford-Bewegung mit einigen Fragen begegnen müſſen, ſo ſind ſie auf alle Fälle Zeichen der Unruhe auf Gott, ja auf Chriſtus hin, welche die Welt wieder ergreift. Und ſie, des bin ich ſicher, immer mehr ergreifen wird, weit über alle jetzigen „Bewegungen" hinaus.

Aber freilich nicht ohne ein *Neuwerden* deſſen, was Gott den Menſchen ſein kann und ſoll, nicht ohne ein neues Verſtehen Gottes. Und Chriſti! Und da hebt ſich nun aus dem Bilde des Jahres wieder *eine* Tatſache hervor: wieder ein *Zuſammenbruch,* der aber Verheißung eines *Neuwerdens* iſt. Die katholiſche Kirche hatte ſich mit dem Faſchismus wie mit dem Nationalſozialismus verbündet, die proteſtantiſche in Deutſchland mit dieſem. Nun bricht die Kataſtrophe dieſes Bündniſſes herein, über die katholiſche wie über die proteſtantiſche Kirche. Sie *iſt* ſchon hereingebrochen und wird, nachdem nun in Deutſchland der neueſte verlogene Verſuch eines „Friedens" von ſeiten des Hitlertums geſcheitert iſt,[1]) weitergehen. Wir haben es ſchon wiederholt formuliert.

---

[1]) Die Entwicklung des Kirchenſtreites hat ja den Verlauf genommen, daß nun der Staat gegen die Bekenntniskirche mit Gewalt vorgeht. Es ſind ihr alle ſelbſtändigen Funktionen verboten worden, wodurch ſie ſich als Kirche kundtun und betätigen könnte, und ſie wird beſonders mit der Entziehung aller finanziellen Mittel bedroht. Nachdem einige Zweige der Bekenntniskirche tapfer ihren Unge-

In alledem liegt etwas Großes. *Christus wird frei von der Bindung an Cäsar.* Man kann die Größe dieser Wendung kaum ermessen. Aber vieles weist darauf hin, daß Christus auch von *andern* Bindungen frei wird, mitten in allerlei entgegengesetzten Bewegungen: dem neuen Theologismus, dem neuen Klerikalismus, dem neuen Liturgismus. Diese sind nach meinem festen Glauben nur aufhaltende Momente der Revolution Christi, die sich überall ankündigt, der in sich selbst und für die Welt revolutionären Erneuerung der Sache Christi. Auch hier steht hinter der Katastrophe die Verheißung. „Ehre sei Gott in der Höhe."

So stellt sich die Weltlage am Ende des Annus Domini 1935 im Lichte Christi dar. Selbstverständlich nicht *jedem* Auge. Und es ist, selbstverständlich, ein Schauen des *Glaubens.* Dieses Schauen beruht zwar auf Tatsachen, es ist nicht ein Träumen und Phantasieren; aber eine Glaubenseinstellung bestimmt in letzter Instanz die Art, wie die Tatsachen *gedeutet* werden. So ist es auch gemeint, wenn ich abschließend sage: Wir gehen über die Schwelle der Jahreswende zweifellos in ein Jahr von, äußerlich betrachtet, furchtbarer Schwere hinein. Aber wenn wir sehen, wie über einem solchen Jahre, das nun *hinter* uns liegt, doch Gottes große Friedensgedanken gewaltet haben, so gibt uns das Mut, an sie glaubend in das neue zu treten — trotz allem, durch alles Christus entgegen, Gott entgegen.

9. Dezember. *Leonhard Ragaz.*

Rundschau

Zur Chronik.

I. Der italienisch-abessinische Krieg.

1. *Die Kriegslage.* Der Krieg ist zum Stillstand gekommen, die Lage der Italiener jedenfalls nicht glänzend. Was die Ersetzung des Marschalls de Bono durch den Generalstabschef der italienischen Armee *Badoglio* betrifft, so wird sie auf zweierlei Weise erklärt. Es soll in der Person Badoglios die stille „*Opposition*" mit der abessinischen Sache verbunden und aus Italien einer ihrer (möglichen) Führer entfernt werden, oder auch, es soll mit ihm eine raschere Kriegsführung beginnen, welche auch mit der Möglichkeit der Petroleumsperre rechnete. Vielleicht auch ist beides richtig.

---

horsam erklärt hatten, ist nun, offenbar auf Betreiben der Süddeutschen, noch ein Vermittlungsversuch erfolgt. Man kann nur wünschen, daß er sofort scheitere, denn es wäre ein *falscher* Frieden, dem die *Kirche* unterläge. So oder so — die Katastrophe ist nicht aufzuhalten.

Welch ein Geist hinter diesen Bestrebungen des Regimes steht, zeigt u. a. eine Aeußerung, die Kerrl in einer Besprechung mit Führern der Bekenntniskirche getan habe: „Es sei verdammte Pflicht, *die Heilige Schrift voll Loyalität zu Hitler zu verkündigen.*" Einst sagte man, in der Heiligen Schrift sei Gottes Wort, was „Christus treibe", jetzt ist an Stelle Christi Hitler getreten.